

Ungarischer Schulbote.

Zeitschrift

für das gesammte vaterländische Volksschulwesen.
Zugleich amtliches Organ
des „Landesbündnisses der Lehrvereine Ungarns.“
Herausgegeben und redigirt von
JOSEF RILL.

unter Mitwirkung namhafter Schulmänner.
Motto: „Mit Muth und Fleißarbeit — vorwärts.“

Erscheint
wöchentlich
auf $\frac{3}{4}$ Bogen
in zwei-Format
Pränumerations-
Preis:
ganzjährig 4 fl.,
h. lb. 2 „
vierteljähr. 1 „
Man
abonnirt mittelst
Postanweisung

Redaction und
Administration
Budapest,
Herbstgasse
Nr. 31.
wohin alle das
Blatt betreffen-
den Sendungen zu
richten sind.
Inseratgebühren
wird nach Tarif
berechnet.

Nr. 43.

Budapest, den 21. Okt. 1876.

9. Jahrg.

Wie steht es in Zukunft um die Bildung und Tüchtigkeit deutschsprechender Lehrer in Südungarn?

Wer die Beobachtung gemacht hat, wird finden, daß die meisten deutschen Lehrer Südungarns dem Bauern- und Gewerbebestande, oder überhaupt dem Landvolke entstammen.

Der Knabe besucht die Dorfschule: nachdem der zum Lehrstande Bestimmte dieser entwachsen und sich das nöthige Wissen angeeignet hat, wird er in eine ung. Mittelschule geschickt, wo er die unteren Klassen derselben (etwa zwei) zu absolviren trachten muß.

Hier muß er mit seinem guten Talente zugleich großen Fleiß verbinden, wenn er den Anforderungen entsprechen soll, um im künftigen Schuljahre befördert zu werden. Nicht als ob diese Anforderungen zu hoch gestellt, und der Verknüpfung des Kindes nicht angemessen wären, sondern weil durch das Nichtverstehen der Sprache das Lernen sehr erschwert wird.

Das Wissen des Schülers wird nur wenig bereichert, weil er anfangs gar Nichts und später nur wenig vom Vortrage und Lesen versteht. Wohl stärkt sich sein Gedächtniß vermöge des vielen Memorirens; aber durch dieses Lernen ohne Verstand wird ihm die Lust und Liebe dazu genommen.

Das Bischen aus seiner Muttersprache geht verloren, da deutsche Sprache an ung. Schulen nur den Ungarn zum Vortheile gelehrt wird; es handelt sich eben nur um die Erlernung deutscher Wörter, also um's Übersetzen, wobei noch die vielen Regeln sein wollen.

So durchgeht der Knabe zwei oder drei Jahre hindurch die Schule, um dann als Kandidat für das Lehramt in die Lehrerbildungsanstalt einzutreten. Er kann weder vollkommen deutsch, noch weniger ungarisch, seine Bildung darf in jeder Beziehung mangelhaft genannt werden. Freilich hätte in zwei drei Jahren der Zünger eine gute Vorbereitung erhalten können, doch die oben bezeichneten Schwierigkeiten ließen dies nicht zu.

Trotz diesem Allen dürfte man doch nicht den Schluß ziehen, daß der so Vorbereitete niemals ein tüchtiger Lehrer werden könne; im Zeitraume von drei Jahren kann Vieles geschehen, viel Versäumtes nachgeholt werden.

Doch wird die Lage des Züglings beim Eintritte in die Lehrerbildungsanstalt nicht die nämliche, wie in der Mittelschule?

Er ist ein Ungar als Sohn des Vaterlandes und will Lehrer in Schulen mit deutscher Sprache werden, die so lange sein müssen, als Deutsche existiren, und doch kann er sich hierfür nicht ausbilden.

Darum: Will die Zukunft tüchtige deutsche Lehrkräfte in Südungarn sehen, so muß die Gegenwart zweckentsprechende Institute errichten, welche die Herausbildung solcher Kräfte ermöglichen.

Und diese Möglichkeit läge in der Errichtung von Lehrerbildungsanstalten mit deutscher Unterrichtssprache; selbstverständlich müßte auch die vollkommene Erlernung der ung. Sprache angestrebt werden.

Doch solange diesbezüglich keine Umänderung geschieht, so lange wird es um die Bildung und Tüchtigkeit unserer Lehrkräfte nicht am Besten stehen.

Nur Privatfleiß des Einzelnen kann in diesen jetzt erhaltenden Verhältnissen des Mangelhafte ersetzen. Doch als Zögling ist es die Unreife seines Verstandes, die ihm den geringen Grad seiner Bildung nicht erkennen läßt und als Lehrer ist er vielleicht wieder froh, der Bücher einmal losgeworden zu sein, die ihm als Schüler so sehr verhaßt waren.

Nicht werfet dem Deutschen vor, er sei kein guter Patriot, er suche zu germanisiren; erßt gebet hin, besuchet die deutschen Schulen Südungarns (in Stadt oder Land) und ihr werdet finden, daß in der Pflege der ung. Sprache schöne Erfolge sich zeigen, daß die südung. deutschsprechenden Lehrer und Gemeinden freiwillig, ohne Zwang, ohne Prämienansicht, ihr Bestes zur Verbreitung der Landessprache thun.

Jos. Spielmann.

Das Wechselstieber der isr. Gemeinden.

Es ist eine feststehende Thatsache, daß die isr. Gemeinden sehr viele Lehrer kumuliren und ist von der Journalistik zu wiederholten Malen auf diesen Unfug hingewiesen worden. Sehr weit muß schon der Skandal um sich gegriffen haben, wenn schon das Kultusministerium aus seiner Verbargie gerüttelt wurde und sich bewegen fand, einen Erlaß ergehen zu lassen, der diesem Unwesen steuern soll. Allein dieser Anstibiumerlaß, welcher den Pelz zu waschen, aber nicht naß zu machen befiehlt, wird schwerlich ein dieses Wechselstieber heilendes Chinin werden. Wir sind es aber auch gewöhnt auf dem Gebiete des Schulwesens nur halbe Maßregeln ergreifen zu sehen, nach diesem Anlaufe bleibt man stehen und läßt wieder dem alten Schlenkerian freien Lauf. Will denn das Kultusministerium in Wirklichkeit Etwas für die isr. Lehrer thun? Das fällt demselben auch nicht im Entferntesten ein! Das Unterrichtsministerium betrachtet dieselben als Stiefkinder und Stiefältern pflegen mit ihren Stiefkindern nicht allzuzärtlich umzugehen. Wie, wenn es uns in unserem beschränkten Unterthanenverstände einfiel den Spieß umzukehren und der stiefälterlichen Behandlung einen stiefkinderlichen Dank in Aussicht zu stellen? Es ist höchst unpolitisch von einem im Werden begriffenen Staate, sich mit dem am Unterbau beschäftigten Banleuten nicht auf guten Fuß zu setzen. Vergeltens baut man dann oben, wenn die schwache Basis des Unterbaues den ganzen Bau wie ein Kartenhaus über den Haufen zu werfen droht! Mit bloßem Dekretiren, mit papierenen Fegen wird man die Lücken unseres stiechen Schulwesens nicht verstopfen, wenn nicht in Wirklichkeit drauß gesehen wird, daß das Wort Fleisch werde. (Dieser Artikel war vor dem 2. September geschrieben. Die Reg.)

Vor allem ist die Autonomie in Schulfachen bei den jüd. Gemeinden ein Messer in der Hand eines unverständigen Kindes. Nur die isr. Gemeinden in den größern Städten besitzen hinlängliche Intelligenz und Verständniß für das Schulwesen,

dort wird man aber auch finden, daß diese von dem allgemeinen Wechselieber nicht ergriffen sind, aber in den kleinern Gemeinden, wo man doch auch einen Schulvorstand wählen muß und wo, wie unter Blinden, auch ein einäugiger König sein kann, wo man den Schulvorstand aus heterogenen Elementaren zusammensetzen muß, da grassirt das Fieber.

Hier werden einige Fledermausgelehrte, ein Geldsack und ein Wollsack zu Schulvorstehern bestellt, allenfalls ein Med. Dr., der Präsidentenblut in seinen Adern rollen fühlt, als Präses und die Schulinquisitoren sind vollzählig.

Nun wird im Pester Mond ein Konkurs ausgeschrieben und betont, man wüßte einen ledigen Lehrer. Was ist des Pudels Kern? Schulvorsteher H. hat eine Tochter, welche schon vor zehn Jahren das heirathsfähige Alter erreicht hat, da aber dieselbe eben so arm an Geistes- und Kopervorzügen, als der Papa an Weltgütern ist, so spekulirt der Pfiffikus, sie einem Lehrer an den Hals zu werfen und ihm als Mitgift außer seinem Organ, auch seine vielgeltende Projektion angedeihen zu lassen. Hat nun der Lehrer keine Lust auf die Insinuation des Spekulantenzuzugehen, so wird ihm der Posten gekündigt, denn vielleicht kommt ein anderer, der gefügiger sein wird. „Der Bienen muß.“

Genügt es ja doch in mancher Gemeinde, und war es schon gar oft der Fall, daß einem Lehrer gekündigt wurde, weil er sich erfrechte, seine Einkäufe bei einem andern Kaufmanne zu machen als beim Kaufmanne Z., welcher doch Schulvorsteher ist!

Kam es einst vor, daß ein Schulvorsteher gerade die Schule besuchte, als der Lehrer Sprachunterricht erteilt. Der Lehrer gab den Satz auf: Gott ist der Vater aller Geschöpfe und fragte den Schüler: Was ist Gott in diesem Sage? Worauf der Schüler antwortete: „Gott ist das Subjekt.“ Hierüber wurde unser salomonischer Schulvorsteher ganz wüthend und schreiet: Wenn Sie Gott zum Subjekt (Komis) machen, will ich von der ganzen Schule Nichts wissen! Und der Lehrer wurde richtig als irreligiös, als Verderber der Jugend des Postens enthoben. Und der Präses Med. Dr. H., was sagte der zu dieser Sache? Nun dem erlaubt seine ausgebreitete Praxis nicht, sich um den Lehrer zu kümmern und ist er zu klug dazu, um nicht jeder Verfügung des Vorstandes wie eine chinesische Pagode zu nicken. Schulvorstand B. hat eine Frau, die mit ihren geilen Gelüsten den jungen, lebenskräftigen Lehrer verfolgt. Wehe ihm, wenn er gegen diese Potiphar's-Frau den keuschen Josef spielt! Er wird unmachtlich zezogen, denn der Herr Gemal steht unter dem Pantoffel und thut was seine bessere Hälfte befiehlt. Und das Motiv der Entfernung? Nun das hat ja schon weiland Frau Potiphar I. vor Alters geliefert. Als ob jüd. Vorstände eines Motivs wegen in Verlegenheit wären?

Gestand ja doch einer dieser Schulpaschas ganz naiv, daß er gegen den Lehrer gar Nichts habe, mit seinem Fleiße, Unterrichte u. s. w. ganz zufrieden sei, nur, daß ihm dessen Nase nicht gefalle, die ihn an eine, ihm höchst mißliebige Person erinnere. Und so geschah das Unerhörte, daß der Lehrer über seine eigene Nase stolperte — und fiel.

Man glaube ja nicht, daß ich übertreibe, ich könnte noch mit solchen Histröchen aufwarten und sogar Namen nennen; Allein schon das Erzählte zeigt zur Genüge mit welcher Leichtfertigkeit und welchem Leichtsinne, gepaart mit kräftem Unverstande, bei den kleinern jüd. Gemeinden vorgegangen wird.

Soll sich der Lehrer von den Gemeinden dies Alles gefallen lassen? Soll es eine Gemeinde wagen dürfen, einen Sturm gegen den Lehrer zu erheben, weil er es gewagt hat, in einer gemessenen Eingabe daran zu erinnern, daß er von der

Zust allein nicht leben könne und deshalb dringend um sein Gehalt bitten müsse, welches ihm nicht eingehändigt, zuweilen nach Monaten nicht ausbezahlt wurde?

In jedem andern Fache muß sich der Gehilfe dem Urtheile des klügeren Meisters fügen. Hier ist es umgekehrt. Über uns sitzen Laien zu Gericht und wir kommen nie dazu, selbständige Meister zu werden.

Werden wir diese Schmach noch lange dulden? Auf zur mannhaften That! Ich werde in einem nächsten Artikel den einzigen Weg zeigen, der zur Besserung führt. Mögen ihn die Lehrer herzlich vertreten. Es bleibt uns Nichts anderes übrig, als Selbsthilfe und diese wollen wir anwenden. Auf Wiedersehen!

Rechnig. 1876.

Arnold Müller.

Die pädagogischen Grundsätze, Ansichten und Meinungen des „Tudományos Gyűjtemény“ von 1817 – 1837.

Von Josef Gruber.

(Fortsetzung.)

Obwohl diese nicht durch Härte und Robheit so tief sanken, so ist es doch notwendig, sie zu züchtigen. Da tangt das Heulen sentimentaler Pädagogen Nichts. Wenn man bei solchen ebrlosen Kindern die Ruthe zu rechter Zeit gebraucht, so ist das für sie nur nützlich. Das beweist die Erfahrung, und der Psychologe Diösegbi schöpft seine Behauptung ganz aus derselben, wenn er spricht, „daß die Züchtigung die Aufmerksamkeit der Seele von jenen freßenden Leidenschaften, als Zorn, Rache u. auf den leidenden Körpertheil zieht, wodurch die Seele gebessert wird.“ So ziehen Ärzte mittelst der blauenziehenden Mittel den Schmerz nach einem weniger leidenden Theile des Körpers. Die Züchtigung muß an solchen in empfindlichster Weise ausgeführt werden.

Daß die körperliche Züchtigung zur Aufrechterhaltung der Autorität des Lehrers notwendig wäre, ist eine solche verbreitete Ansicht, die wir unerwähnt lassen, wenn diese Behauptung nicht sogar von gelehrten Männern aufgestellt worden wäre. Das aber muß in jedem humanen Menschen Schauer erregen. Die Maxime: „Oderint, dum metuant“ (sie mögen mich hassen, wenn sie mich nur fürchten), kann in den Mund eines Unmenschen passen, einem Lehrer, der die verkörperte Humanität sein soll, gereicht sie zur Unehre. „Denn Zweck der Schulen ist weniger das Ansehen des Lehrers, als der Unterricht in den Disciplinen und die Erziehung zu menschlichen reinsten Gefühlen, wo Alles durch das gute Beispiel d. h. durch milde Behandlung, nicht aber durch harte Züchtigung erreicht wird. Wer am wenigsten nach Ansehen hascht, besitzt das meiste, gemäß dem Sprichworte: „Gloria ingientem sequitur, sequentem fugit.“ (Der Ruhm verfolgt den Liebenden, den Verfolger flieht er). Der Lehrer sei bereitwillig, freundlich, besitze wissenschaftliche Bildung und Gewandtheit im Unterrichten. — Dies Alles wird ihm die Liebe und Achtung der Zöglinge verschaffen.“

Die Folgen der körperlichen Züchtigung reichen hinaus aus dem Kreis der Schule in das Leben hinein. Denn der in der Schule Geprügelte wird dann auch im Leben unempfindlich sein. Schon Platon bemerkte: Gleichwie die verzärtelte und weiche Erziehung zornige und keine Unannehmlichkeit dulden wollende Menschen bildet, so macht eine zu strenge Erziehung slavisch, niederträchtig, misanthropisch und ungeeignet für die Geselligkeit. — Ihr wundert euch, wenn eure Söhne in der

Welt nicht vorwärts kommen. Anstatt sie loben zu lehren, habt ihr in ihnen durch eine sklavische Erziehung sogar den Keim jenes edlen Stolzes, jenes edlen Selbstgefühles unterdrückt, welche allein für das Leben tüchtig machen können. Kom verdankte jener edlen Behandlung der Kinder seine Größe, was Ernesii so schön dargethan hat.

Wir werden uns aber noch mehr über das Verwerfliche und Unmenschliche in der Ausübung körperlicher Strafen aussprechen, wenn wir diesen Gegenstand vom ärztlichen Standpunkt betrachten. Es ist nicht zu leugnen, daß, gleichwie man Zufriedenheit und Glückseligkeit ohne Heiterkeit der Seele und Gesundheit des Leibes nicht denken kann, — die Erziehung so eingerichtet sein muß, die leibliche Gesundheit und Seelenheiterkeit des Kindes zu fördern, zu erhalten Beide stehen mit einander in Wechselbeziehung, sie bedingen sich gegenseitig. Die Luft ist das Gewürz des Lebens und ist sie ein wichtiges Mittel zur Erhaltung der Gesundheit; umgekehrt kann wieder der Heiterkeit des Gemüthes nur bei gesundem Leibe beständig sein. Gestört wird die Heiterkeit durch Furcht, welche durch körperliche Züchtigung immer genährt wird; angestrenztes Lernen wirkt nachtheilig auf die Gesundheit. Ist aber alle Wissenschaft der Welt wert, ihr zu Liebe Schaden zu leiden an einer Bedingung unserer irdischen Glückseligkeit? Denn schön ist es zwar, im Besitze vieler Kenntnisse und Wissenschaften zu sein; aber je mehr man sich in sie vertieft, desto mehr Zweifel tauchen auf im Gemüthe. Man kann zwar nicht im Allgemeinen behaupten, was Friedrich der Große vom Menschen in Bezug auf seine äußere Erscheinung sagte, daß der Leib mehr zu einem Postknecht als zu einem Gelehrten geschaffen ist; denn wenn die Natur mit guten Anlagen und mit Lust ausstattete, der kann, nur beachte er die Regeln der Diätetik und enthalte sich von Leidenschaften, ein großer Gelehrter und doch frisch und gesund sein. Die Geschichte behauptet es, daß solche umfassende Genies, welche nach Rants Aussprüche „eine Ladung Bücher für hundert Kammele im Kopfe herumtragen“, doch ein hohes Alter erreichten. Bei uns geschieht die Erwerbung von Kenntnissen gewöhnlich auf Kosten der Gesundheit. Denn kaum ist der Säugling der Mutterbrust entwöhnt, kaum kann das Kind laufen und kaum beginnt es sich des Lebens zu freuen, so sucht sich die gewissenlose Mutter desselben zu entledigen, indem sie es zur Schule schickt, für welche es noch nicht reif. Hier wird es an die Bank gefesselt, muß ruhig sitzen lernen, und wird in der Regel von einem Lehrer übernommen, der kaum eine Ahnung hat von Pädagogik, der die Schüler mit Härte und übermäßiger Strenge behandelt. Von gymnastischen Übungen keine Spur. So wird oft aus einem Kinde, das mit rothen vollen Backen in die Schule gegeben wurde, in einigen Jahren ein bleiches Geschöpf und die Aeltere freuen sich, daß, wenn sie nur ihr Kind seine Lektion rasch herjagen hören. Die Furcht vor körperlicher Züchtigung schadet unendlich der Gesundheit. Als Napoleon im Militärinstitute zu Brienne eines kleinen Vergehens wegen hätte Strafe leiden sollen, fiel er in Zuckungen und man mußte von der Ertheilung der Strafen absehen. Napoleon war aber nicht schwächlich und siech.

Wer studiren will, bedarf eines gesunden Körpers. Doch ist nicht jedes gesunde Kind geeignet, viel zu lernen, zu memoriren. Diese Schwäche muß in der allzarten Gehirnbildung liegen. Ein solches Kind aber zum Lernen mit Schlägen zwingen, ist ebenso unklug, wie Jemanden zwingen, zwei Centner zu tragen, da er kaum 50 Pfund zu tragen im Stande ist. Ein kränkliches Kind zum Lernen anhalten, gehört ebenfalls zu den Grausamkeiten.

Endlich sind auch die verschiedensten Temperamente in Erwägung zu ziehen. Die Kinder mit sanguinischem Temperamente, welche Fähigkeiten zum Lernen haben, sind flüchtig, unruhig, von einem Gegenstande zum andern überspringend, daher sind sie zu andauerndem Fleiße ungeeignet und werden also aus ihnen nie Gelehrte ge-

bildet werden können. Wenn du das Kind mit phlegmatischem Temperamente immer schlägst, so wirfst du Erbsen an die Wand. Bei dem Kinde mit cholerischem Geblüte, das gern nach eigenem Kopfe thut und handelt und gern widerstrebt, wirst du Nichts erreichen, und wenn du gegen es grausam bist, so manet *alta monte repostum*, d. h. es bleibt deine Grausamkeit tief im Herzen des Kindes eingegraben und sucht sich, wenn es kann, zu rächen. — Das zur Melancholie hinneigende Kind, das ebenedies ein trübes Gemüth hat, wirst du durch Schläge nur in eine noch größere Traurigkeit stoßen, aus der es sich nur schwer wieder herausfinden kann.

Schließlich folgen noch Citate aus alten Schriftstellern, von Terentius, Quintilianus und Plutarch. Terentius sagt: „*Pudore et liberalitate retinere liberos satius existimo quam metu.*“ Adelphe. (Man soll die Kinder mehr vom Bösen abhalten durch Schamhaftigkeit und Bieder Sinn als durch Furcht.) Quintilian äußert sich in ähnliche Weise und daß es erniedrigend wäre, einen freien Menschen mit Schlägen zu behandeln. Plutarch: „*Ad liberalia studia adducendi sunt pueri verbis et adhortationibus, non, mo Hercule, verberibus aut contumeliosa tractatione haec enim servis magis convenit quam liberis,*“ d. h. zu den freien Wissenschaften sind die Knaben mit Worten und Ermahnungen zu bewegen, nicht aber, bei Gott, mit Schlägen und unwürdiger Behandlung, denn diese eignet sich mehr für Unfreie als Freie. (Tudományos Gyűjtemény 1835, Heft 1, Seite 46 65.)

Stefan Wizer. Über ein vaterländisches Institut, welches eine gründlichere Bildung zum Zwecke hat, mit Darlegung der Mittel zur Gründung und Verwendung.

Gewidmet allen gehobenen erlen Seelen, allen Vaterlandsjöhnen und Töchtern, welche den Kranz des Ruhmes zu gewinnen suchen.

Jeder gebildete Mensch strebt mit dem rastlos vorwärtsgehenden Zeitgeiste nach Höherem in allen Gutes, Großen und Nützlichen, wünscht nach dem Muster des Auslandes Fortschritte zu machen und die allgemeine Bildung der Nation auf eine höhere Stufe zu heben und das Glück des Vaterlandes zu fördern.

Nationalität! patriotischer Sinn! eine gebildete und edle Seele! höheres Streben! das sind erhabene Namen. Doch bestehen sie nicht allein aus schönen Worten Mit Thaten gilt es, den geheimen Sinn derselben zu enträthseln. Darin zeichnen sich jeder Patriot aus, dem die Heuchelei fremd, der im Besitze herrlicher Anlagen sich weiß: mit Verstand, Weisheit, Rath, Gelehrsamkeit, mit erfunderischem Geiste, mit nützlicher Thätigkeit, mit Muth, mit seinem Vermögen, das Wohl des Vaterlandes zu fördern.

Jahrhunderte sind vergangen und was ist im Vergleiche mit der Volkszahl, mit der Größe des Landes bisher gecheben? Kann es eine erhabene Idee geben, als die Verbreitung der Bildung, die Beseitigung der Mängel und Vorurtheile? Wenn nur ein jedes Jahrhundert einige Männer hätte, welche von ihrem Vermögen zur Hebung der Glückseligkeit des Vaterlandes einen Theil darbrächten! O wie zauberlich wird die Erscheinung am ungarischen Himmel sein, wenn begeisterte Vaterlandsjöhne die Beschwerden durch Errichtung von Anstalten heben werden; dann wird das ganze Vaterland den Wahlspruch der ungarischen Gelehrten-Gesellschaft (jetzt ungarische Akademie der Wissenschaften) im Munde führen: *Borúra derű!* (Post nubila Phoebus, oder: Nach Regen folgt Sonnenschein!)

Zwar ist es eine unlängbare Thatfache, daß wie die Vergangenheit ihre tüchtigen Männer besaß, so auch die Gegenwart. Denn nach dem gekrönten Fürsten haben ihre Namen durch reiche Gaben und Anstalten verewigt: Peter Pázmány und die richtigen Glieder des ungarischen Klerus; ferner Graf Georg Festetics,

Graf Stefan Széchenyi, Vay, Teleki, Andrásh, Károlyi, Batthyáni, Esterházy, Marczibányi, die Bischöfe Király und Szepesi. Doch, was ist diese Zahl im Vergleich mit zehn Millionen Einwohner. Es müßen noch mehr auf die Bahn zur Beglückung des Vaterlandes hinaustreten. Wir, die wir Wenig begütert sind, mögen auch das Unrige beitragen zur Hebung des Glückes und der Wohlfahrt des Vaterlandes in geistiger und materieller Hinsicht.

Wer für eine erhabene Idee wäre es zum Beispiel, wenn ein Patriot 10.000 fl. C. M. auf den Altar des Vaterlandes niederlegte für den Zweck, damit nach hundert Jahren aus dem mit Zins und Zinses Zins erwachsene Kapitale von 3.393 490 fl. zu 6 Prozent angelegt, eine großartige Bildungsanstalt könnte errichtet werden, die dem Vaterlande zur Ehre gereichte vor der ganzen Welt.

Nach Verlauf von hundert Jahren kaufe man in Pest oder Ofen ein schön gelegenes Haus, das den Namen des unsterblichen Gründers trüge.

Außer dem erforderlichen Personale zur Administration und Direction dieser polytechnischen Anstalt, gäbe es darin eine Schule für Religiosität und Moralität, für ungarische Philologie, welche im philosophischen Geiste müßte vorgetragen werden und für Philosophie in ihrer ganzen Ausdehnung. Namentlich sollen folgende Disciplinen gelehrt werden: Aesthetik, Arithmetik, Geologie und Geognosie in aufgeklärtem Geiste, Geographie, Mathesis, theoretisch und praktisch, sowohl die niedere als höhere, Mechanik, Hydraulik, Hydrotechnik, Hydrodynamik, Architektur, die bürgerliche und militärische in Verbindung mit Fortifikation, Genie, Artillerie, Taktik, Strategik; Astronomie, Physik und Chemie, Naturwissenschaften: Zoologie, Botanik, Mineralogie und Technologie; Staatsökonomie, Geschichte, höhere Erziehungswissenschaft, Kulturwissenschaft; Diplomatie und Heraldik, Naturrecht, öffentliches und Privatrecht, Kirchenrecht, vaterländisches Recht, Bürgerrecht, Curialstil, Statistik, Politik, Handelswissenschaften; die lateinische, griechische, hebräische und orientalische Sprachen; ferner französische, englische und italienische Sprache und Literatur; Zeichnen, Malerei, Bildhauerei, Stahl- und Kupferstechen, Lithographie, Musik und Gesang, Buchdruckerei, Tanzkunst, Fechtkunst und Reiten, Schwimmen.

Alle 14 Tage soll die gesammte studierende Jugend sich im größeren Saale versammeln, wo in Gegenwart des Rectors der Anstalt, dreier Lehrer und noch anderer an der Anstalt angestellten Persönlichkeiten erscheinen, die Jugend in der Lebensphilosophie geübt wird. In dialogischer Form wird unterrichtet: wie die Jünglinge ihre Studien einzurichten haben, wie man sich in der Gesellschaft zu benehmen hat, um angenehm zu erscheinen, wie man seine Korrespondenz zu führen habe, wie man die Leidenschaften bekämpfen könne, wie man das Leben sich und Andern angenehm mache, so wie man die herrschenden Moden nach Gesetzen der Aesthetik zu modificiren, wie das Leben weise zu regiren habe. Für diesen Zweck muß der Rector, welcher in dieser Versammlung den Vorsitz führt, so wie auch jeder Lehrer, der daran Theil nimmt, ein im Leben erfahrener Mann sein, die Anstaltsjugend zur rechten Lebensweisheit hinzuleiten, um sie mit dem feinerem herrschenden Tone für die Konversation vertraut zu machen. Auch veranstalte man alle Vierteljahr eine Deklamationsfeier. Die Jugend eigne sich an den begeisterten ungarischen Charakter, die englische Solidität, die französische Lebhaftigkeit und Biegbarkeit, die deutsche Humanität und Wissenschaftlichkeit. Außerdem ist es noch wünschenswert, daß die Jugend ihre Bildung weiter fortsetze und die Jugend in jedem Vierteljahr eine theatralische Vorstellung gebe, um sich an ein ungezwungenes

Sprechen zu gewöhnen. Auch lasse man sie Reden, wie sie sich für die ungarische Nation schicken, halten. Preise sollen auch für die besten Arbeiten über bestimmte Thematata gesetzt und vertheilt werden. Die Anstalt gibt jährlich ein Jahrbuch unter dem Titel: „Encyclopädie der Wissenschaften“ heraus, worin Erörterungen aus allen Zweigen der Wissenschaften mitgetheilt werden. Mit der Anstalt steht in Verbindung eine Erziehungsanstalt für je 50 Knaben und 50 Mädchen; letztere treten mit dem 7—9 Jahre ein. Beim Austritt erhält jedes Mädchen 100 fl. für ihre künftige Hochzeit. (Tudományos Gyűjtemény 1835, Heft 1, S. 1—46.)

(Fortsetzung folgt.)

Bücher- und Zeitungsschau.

Erdbeschreibung, für die V. Klasse, resp. den fünften Jahrgang der Volksschulen Ungarns. Auf Grundlage des hohen minist. Lehrplanes bearbeitet von Johanes Ebenpanger. Geheftet 50 kr. 6. W. Druck und Verlag von Franklin-Berein. Budapest 18. 6.

Als wir vor kaum noch einem Jahre Ebenpangers Werke, nämlich: Erdbeschreibung in Charakterbildern für die dritte; und b) für die vierte Klasse der Volksschulen Ungarns in Nr. 45—46 des „Ang. Schulboten“ besprachen, zum Muster eines Geographie-Unterrichtes aufstellten, freuten wir uns den Herren Kollegen einen vortrefflich methodisch bearbeiteten Leitfaden vorgelegt zu haben. Und dies umso mehr, da im Vergleich der jährlich sich mehrenden großen Zahl von Geographien, an guten Methodenbüchern bis jetzt noch kein Ueberflus gewesen ist. Seit dem Jahre 1868 sind unstreitig eine Menge Lehrbücher erschienen, unter welchen leider noch sehr viel nur leicht Bearbeitetes sich findet. Letzteres ist bei der großen, gewaltigen Fluth der neuen Erscheinungen besonders auf dem Gebiete der geographischen Volksschulliteratur zu konstatiren. Die meisten Lehrbücher, die uns bei Handhabung dieses Unterrichtszweiges zur Verfügung stehen, sind größtentheils unpraktisch; folgedessen auch der Unterricht noch in einer Anzahl von Schulen erfolglos ist. Man legt das Hauptgewicht auf das Auswendiglernen von geographischen Begriffen, die man den armen Schülern „in Fragen und Antworten“ unter Thränen und Schweißtropfen einbläut, läßt sich wohl auch das Gelesene an der Karte zeigen, und Lehrer wie Schüler wiegen sich in dem Glauben, daß sie es in diesem Fache „gar herrlich weit gebracht haben.“ — So ist es in der That; nicht in allen Schulen — aber in sehr vielen. — Die moderne Methodik verwirft solch ein Handhaben des Geographie-Unterrichtes; — schon Niemeyer und Diesterweg kämpften dagegen, indem sie dem Hauptgrundsatz der Methodik: „Unterrichte anschaulich!“ die größtmögliche Berücksichtigung angedeihen und einzuräumen trachteten, wodurch sie den naturgemähesten, pädagogisch richtigsten Weg bezeichneten, den Weg der Entwicklung, den Weg der Anschauung. — Auch Ebenpanger stellt sich mit Ritter, Harnisch, Diesterweg, Kellner u. a. auf Seite der synthetischen Methode, welche den Prinzipien einer gesunden Pädagogik am Besten entspricht.

Ebenpanger nimmt bei der Heimatskunde die politische Einteilung als Ausgangspunkt, weil dieses System sich einfacher und naturgemäßer aufbaut. Es folgen sich da: Wohnort, Markung, Bezirk, Komitat etc. in übersichtlicher Reihenfolge und halten mit der Entfaltung der kindlichen Geisteskräfte gleichen Schritt. Stufenweise vorgehend führt er das Vaterland und Nebenländer, Europa und die übrigen Welttheile im Sinne und auf Grundlage des hohen Ministeriums- Lehrplanes den Kindern vor.

Wie die voraus erschienenen zwei Abtheilungen dieses Werkes, so ist auch die dritte Abtheilung, womit das Werk zum Abschluß gereicht ein Zeichen des unermüdlchen Eifers und der besonderen päd. literarischen Begabung des gediegenen Verfassers, — der sich durch Herausgabe seiner Erdbeschreibungen und Jugendschriften ein bedeutendes Verdienst um die Förderung des Volksschulwesens, um die Methodik des Geographie-Unterrichtes erworben.

Was Ebenpangers Werken einen besonderen Wert verleiht, liegt darin, daß er sich Mühe gegeben hat — wie noch kein Anderer — dem minist. Lehrplan vollkommen gerecht zu werden. — ein Vortheil der gewiß nicht zu unterzählen ist. Ein besonderer Vorzug ist weiter noch, daß er bei Bearbeitung des statistischen und politischen Stoffes die neuesten Ergebnisse der Volkszählung und Veränderungen zu Grunde legte, und das neue Maß besonders berücksichtigte.

Übrigens sind Ebenpangens Werke so allgemein als brauchbar anerkannt, — wo für die verhältnismäßig bedeutende Verbreitung bürgt — daß es auch nur einer bloßen Anzeige des Abschlusses des Werkes bedarf; und darum können wir nicht umhin der anerkannten Verlagsbandlung des Franklin Veremes zu Budapest, der seither auch auf dem Gebiete der Volksschulliteratur eine umfassende, erfreuliche Thätigkeit entwickelt unsern innigsten Dank auszudrücken, und hoffen auch, daß die in dieser Beziehung bebusam vorgehende Vereinsleitung stets bestrebt sein wird, nur anerkannt Gedeigenes, Brauchbares zu verabsolgen.

Schließlich sei noch bemerkt, daß Ebenpangens Werke auch in ungarischer Sprache zu haben sind, und daß Preis so wie auch Ausstattung vollkommen befriedigen.

Mögen sie daher auch fernerhin — als die einzigen, welche bisher den neuen Lehrplänen für Volksschulen gemäß bearbeitet wurden und denselben vollkommen entsprechen — freundlich aufgenommen und in sämtlichen Schulen Eingang finden.

Karl Heitter, Kommunal-Lehrer.

Literarische Notizen. (Eing.) Aus allen Theilen der Welt laufen Aufträge auf das berühmte mit vielen Illustrationen versehene Buch: **Dr. Nirs's Naturheilmethode** ein, die Verlagsbandlung kann den kolossalen Bedarf kaum decken, und empfiehlt es sich, in der nächsten Buchhandlung frühzeitig ein Expl. zu bestellen. Bei der Bestellung verlange man indeß, um sich vor Täuschung zu bewahren, ausdrücklich die 60 Kr. 6. W. kostende, **illustrierte Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.**

Die Herausgabe einer philologischen Zeitschrift war Gegenstand einer unlängst stattgefundenen Konferenz, die Professor Emil F. Thewrewk einberufen hatte. Es ward beschlossen, die projektierte Zeitschrift vom Jänner angefangen allmonatlich unter dem Titel „Egyetemes philologiai közlöny“ erscheinen zu lassen; dieselbe soll alle Zweige der klassischen, orientalischen und modernen Philologie umfassen. Die Professoren Tölv, Thewrewk und Heinrich haben sich bereit erklärt, das Programm und die Pränumerations-Einladung zu verfassen.

Schulnachrichten.

Budapest, 18. Oktober. (Bequeme und zweckmäßige Konstriktion der Schulkinder.) Einer Zuschrift des königl. ungar. Steuer-Inspektors entsprechend, hat der Budapester Magistrat die nöthigen Verfügungen betreffs der Durchführung der allgemeinen Steuer-Konstriktion getroffen. Bei dieser Gelegenheit werden auch gleichzeitig die Robot-Steuerpflichtigen, sowie die schulpflichtigen Kinder konstriktirt, welche letztere Konstriktion bisher mit bedeutenden Separatauslagen verbunden war, die nun erspart werden. Diese Konstriktion wird nach dem Viertelquartal, u. zw. am 9. November durch 30 Kommissionen begonnen und muß dieselbe bis 15. Dezember beendet sein. Die Instruktion betreffs Ausfüllung der Bogen wird seinerzeit mittelst Plakaten bekanntgegeben werden. (Verdient Nachahmung. D. Red.)

Budapest, 19. Oktober. (Organisation der „katholischen“ Gemeindeschulen.) Aus den Konferenzen des ungarischen Eriskopats, welche jüngst im Diner Palais des Kardinals Küst-Primas gepflogen wurden, haben wir über einige Beschlüsse von bedeutender Tragweite zu berichten. Von dem Bestreben geleitet, die katholische Volksschule im ganzen Reiche auf solche Höhe zu heben, daß sie den Anforderungen, welche das Gesetz und die Anschauungen der Neuzeit vom Volksunterrichtswesen an solche Lehranstalten stellen, nach jeder Richtung in vollkommener Weise zu entsprechen vermöge, hat der Eriskopat beschlossen, die katholischen Volksschulen im ganzen Lande gleichförmig und ganz und gar im Anschlusse an die Bestimmungen der G. N. XXXVIII: 1868 und XXXVIII: 1876 zu reorganisiren. Zum Behufe der diesfalls nöthigen Vorarbeiten tritt am 25. d. in Grau eine Sachkommission von Schulmännern zusammen, deren nächste Aufgabe es sein wird, einen einheitlichen Lehrplan für die katholischen Volksschulen in ganz Ungarn in dem oben angedeuteten Sinne auszuarbeiten. Ferner wird die Kommission unverzüglich eine Revision und Sichtung sämtlicher, in den katholischen Volksschulen Ungarns dormalen im Gebrauche stehender Schulbücher im Angriff nehmen. Der Lehrplan sowohl als der Bericht über diese Revision der Lehrbücher sollen bis zum 25. November vollendet, und der an diesem Tage neuerlich zusammentretenden Eriskopal-Konferenz vorgelegt werden. Nach Maßgabe des Ergebnisses der Bücher-Revision sollen dann theils die Abfassung neuer Lehrbücher im Wege von Preisausschreibung veranlaßt werden. Mit der Herausgabe der neuen Schulbücher wird der S. St. Stetansverein betraut werden

Übrigens sind Ebenpangers Werke so allgemein als brauchbar anerkannt, — wofür die verhältnißmäßig bedeutende Verbreitung bürgt — daß es auch nur einer bloßen Anzeige des Abschlusses des Werkes bedarf; und darum können wir nicht umhin der anerkannten Verlagsbandlung des Franklin Beremes zu Budapest, der seither auch auf dem Gebiete der Volksschulliteratur eine umfassende, erfreuliche Thätigkeit entwickelt unsern innigsten Dank auszudrücken, und hoffen auch, daß die in dieser Beziehung beehrfam vorgehende Vereinsleitung stets bestrebt sein wird, nur anerkannt Geringes, Brauchbares zu verabfolgen.

Schließlich sei noch bemerkt, daß Ebenpangers Werke auch in ungarischer Sprache zu haben sind, und daß Preis so wie auch Ausstattung vollkommen befriedigen.

Mögen sie daher auch fernerhin — als die einzigen, welche bisher den neuen Lehrplänen für Volksschulen gemäß bearbeitet wurden und denselben vollkommen entsprechen — freundlich aufgenommen und in sämtlichen Schulen Eingang finden.

Karl Meitter, Kommunal-Lehrer.

Literarische Notizen. (Eing.) Aus allen Theilen der Welt laufen Aufträge auf das berühmte mit vielen Illustrationen versehene Buch: **Dr. Nirs's Naturheilmethode** ein, die Verlagsbandlung kann den kolossalen Bedarf kaum decken, und empfiehlt es sich, in der nächsten Buchbandlung frühzeitig ein Expl. zu bestellen. Bei der Bestellung verlange man inreiß, um sich vor Täuschung zu bewahren, ausdrücklich die 60 Kr. v. W. kostende, **illustrierte Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.**

Die Herausgabe einer philologischen Zeitschrift war Gegenstand einer unlängst stattgefundenen Konferenz, die Professor Emil F. Tschewrenk einberufen hatte. Es ward beschlossen, die projektierte Zeitschrift vom Jänner angefangen allmonatlich unter dem Titel „Egyetemes philologiai közlöny“ erscheinen zu lassen; dieselbe soll alle Zweige der klassischen, orientalischen und modernen Philologie umfassen. Die Professoren Tesly, Tschewrenk und Heinrich haben sich bereit erklärt, das Programm und die Pränumerations-Einladung zu verfassen.

Schulnachrichten.

Budapest, 18. Oktober. (Bequeme und zweckmäßige Konfiskation der Schulkinder.) Einer Zuschrift des königl. ungar. Steuer-Inspektors entsprechend, hat der Budapester Magistrat die nöthigen Verfügungen betreffs der Durchführung der allgemeinen Steuer-Konfiskation getroffen. Bei dieser Gelegenheit werden auch gleichzeitig die Robot-Steuerpflichtigen, sowie die schulpflichtigen Kinder konfiskirt, welche letztere Konfiskation bisher mit bedeutenden Separatauslagen verbunden war, die nun erspart werden. Diese Konfiskation wird nach dem Mietbureau, u. zw. am 9. November durch 30 Kommissionen begonnen und muß dieselbe bis 12. Dezember beendet sein. Die Instruktion betreffs Ausfüllung der Bogen wird seinerzeit mittelst Plakaten bekanntgegeben werden. (Verdient Nachahnung. D. Red.)

Budapest, 19. Oktober. (Organisation der „katholischen“ Gemeindeschulen.) Aus den Konferenzen des ungarischen Erzbischofs, welche jüngst im Diner Palais des Kardinals Hüsti-Primas gepflogen wurden, haben wir über einige Beschlüsse von bedeutender Tragweite zu berichten. Von dem Bestreben geleitet, die katholische Volksschule im ganzen Reiche auf solche Höhe zu heben, daß sie den Anforderungen, welche das Gesetz und die Anschauungen der Neuzeit vom Volksunterrichtswesen an solche Lehranstalten stellen, nach jeder Richtung in vollkommenster Weise zu entsprechen vermöge, hat der Erzbischof beschlossen, die katholischen Volksschulen im ganzen Lande gleichförmig und ganz und gar im Anschlusse an die Bestimmungen der G.-N. XXXVIII: 1868 und XXXVIII: 1876 zu reorganisiren. Zum Behufe der diesfalls nöthigen Vorarbeiten tritt am 25. d. in Grau eine Nachkommission von Schulmännern zusammen, deren nächste Aufgabe es sein wird, einen einheitslichen Lehrplan für die katholischen Volksschulen in ganz Ungarn in dem oben angedeuteten Sinne auszuarbeiten. Ferner wird die Kommission unverzüglich eine Revision und Sichtung sämtlicher, in den katholischen Volksschulen Ungarns dormalen im Gebrauche stehender Schulbücher in Angriff nehmen. Der Lehrplan sowohl als der Bericht über diese Revision der Lehrbücher sollen bis zum 25. November vollendet, und der an diesem Tage neuerlich zusammentretenden Erzbischof-Konferenz vorgelegt werden. Nach Maßgabe des Ergebnisses der Bücher-Revision sollen dann theils die Abfassung neuer Lehrbücher im Wege von Preisanschreibung veranlaßt werden. Mit der Herausgabe der neuen Schulbücher wird der St. Stefansverein betraut werden.

Von diesen Maßnahmen steht sonach zu erwarten, daß die katholischen Volksschulen im Bereiche des ganzen Königreiches schon in kürzester Zeit nicht nur bezüglich des Systems, des Lehrplans und der Lehrmittel ganz und gar uniform eingerichtet, sondern auch ohne Ausnahme auf die vom Geleße geforderte Höhe des Unterrichts gebracht sein werden — Zur Unterstützung der katholischen Mittelschulen wurden der Regierung durch Konferenzbeschluß für weitere drei Jahre ein Zuschuß zum Religionsfond im Belaufe von 50,000 Gulden zur Verfügung gestellt.

Al.-Beeskereff, (Temes, Kom.) Oktober. 1876. Schon seit längerer Zeit war in unserer Gemeinde von der Errichtung einer Turnschule die Rede. Das Ansuchen eines Schulkommissionsmitgliedes betreffs Verwirklichung dieser Idee hatte nicht bloß die günstigste Beschlußfassung der löblichen Schulkommission, sondern auch die allgütliche Durchführung dieses Beschlusses zur Folge. Der geeignete Turnplatz wurde gefunden und die für jetzt nötigsten Geräthe angefertigt und aufgestellt!

Es wird nun schon seit April l. J. unseren Schulkindern Turnunterricht erteilt. Auch wurde das Versprechen gegeben, daß die zum Turnen noch fehlenden Geräthe und Gerüste nach und nach angeschafft werden.

J. Sp.

Personalnachrichten.

Im neuen Organismus der Schul Inspektoren hat der Unterrichts-Minister den Schul-Inspektor des Arvaer und Turóczer Komitates, Johann **Wennew** in den Szolter Komitats-Schuldistrikt versetzt und mit der provisorischen Leitung des Arva-Turóczer Komitats-Schuldistrikt den in diesen Distrikt versetzten Schul-Inspektors-Adjunkten des Szolter und Szolter Komitates Johann **Frics** betraut. Der rumänische Schullehrer aus Knéz in Torontál, Peter **Augustin**, wurde am 18. Oktober durch das Strafgericht wegen Majestäts-Beleidigung zu 9 Monaten Kerkers verurtheilt. Der Genannte hatte sich so weit vergehen, daß er beim Kegelspiel unter Schmähungen auf Se. Majestät erklärte, er als Rumäne habe mit Ungarn und der ungarischen Nation nichts gemein.

Bereinsnachrichten

Der **Werscher Zweig-Verein** des süd-ung. Lehrervereines hält seine Herbst-Versammlung am 26. d. Monats im Lehrsaale der dritten Klasse zu Moráviaza ab, wozu die Herren Mitglieder dieses Zweig-Vereines, wie auch alle Kollegen und Schulfreunde höflichst geladen sind.

Die prov. Tagesordnung ist folgende:

1. Authentifikation des Protokolls der Frühjahrsversammlung.
2. Einschreibung der Mitglieder.

A. Von Seite der geehrten Vereins-Vorsteherung wurden für die Herbst-Versammlung zur Besprechung besonders empfohlen:

A neptanitik általános műveltségének szakkepzettségének és ügybuzgóságának emelése, biztositása

Auf welche Weise kann sich der Verein ein eigenes Organ schaffen?

B. Von den Mitgliedern unseres Zweig-Vereines sind angemeldet:

1. Das Decimalrechnen in Verbindung mit dem Metermaße Beatriker Vortrag, von Herrn Mikolós Kelsch, Lehrer in Moráviaza.

2. Die Realien in der Volksschule. Eine Vorlesung von Herrn Kelsch.
3. Die Vaterlandsliebe. Vortrag von Herrn Anton Knopf, Lehrer in Dézántalva

C. Rechenschaftsbericht des Obmannes und des Kassiers.

D. Interpellationen.

E. Anträge.

F. Einhebung der Mitgliedertaren

Unterweitige Vorträge oder besondere Anträge bitte ich längstens bis 25. d. M. an mich gelangen zu lassen.

Mit kollegialem Grusse:

Moritsfeld, 13. Oktober 1876.

Josef Zircher, Obmann.

Obmannschaft des Haksfelder Zweigvereines. Die P. T. Herren Mitglieder des Haksfelder Zweigvereines vom Súdung. Lehrerverein, so wie Schulfreunde werden hiemit höflichst zu der am 2. November 1876, um 10 Uhr im Lehrzimmer der III. Elementarklasse in H a k s f e l d abzuhaltenden ordentlichen Herbstversammlung eingeladen!

Zur Verhandlung wird folgender Vorschlag gemacht:

1. Präsidialbericht.
2. „Unsere Flechten“ ein demonstrativer Vortrag von Bürgerichullehrer F. J. Wiener.
3. „Die Landkarte von Ungarn für die Elementarschule“ — praktischer Vortrag von Kommunallehrer Filip Leblanc.
4. Wie kann sich der Verein ein eigenes Organ gründen?
5. Wie können am schnellsten Zweigvereinsbibliotheken gegründet werden und welche Bestimmungen sind bezüglich der Verwaltung derselben zu treffen?
6. Resignation und Neuwahl der Funktionäre.
7. Wahl eines Kassarevisionskomitès.
8. Erhebung der Mitgliedertaxen.
9. Wahl eines Komitès zur Authentifikation des Protokolles.

Paßfeld, am 20. Oktober 1876.

Uri Péter,
Schriftführer.

Georg Petrásch,
Obmann.

Korrespondenz der Redaktion.

2391. **P. K. Binga.** Für die Einladung als Zeichen der Erinnerung — Dank. Läßt sich dort f. d. Schulboten immer noch kein größerer Leserkreis schaffen? Der dortige Lehrkörper scheint ganz außer Aktion getreten zu sein! — 2392. **J. M. Alzen** Auf unsern Brief werden wir doch nicht lange ohne Antwort bleiben? — **Ch. P. Buda-pest.** Soweit wir wissen, ist „der bekante Lehrer“ für einen Lehrer ein Ehrentitel. Bei Dieben sagt man „berüchtigt“ oder „gerichtsbekannt.“ Wo und wann wurde der beanständete Ausdruck gebraucht? Was Kobling und Bloch betrifft, so haben die sich, wie aus unserer Hü.berchau zu ersehen, gegenseitig die Wahrheit gesagt. Diese Umstände werden aber doch ein Schulblatt nicht abhalten auch jüdischen Afsinn zu geißeln, wenn der christliche an den Pranger gestellt wird? Oder ist nur der „Jude“ ein nicht anzutastendes „Heiligtum“? — 2394. **J. St. Waag-Neustadt.** Wir ersuchen Sie, für Verbreitung des Handbuches bei Mitgliedern der Schulvorstellungen auch weiter zu sorgen. Die rührerische Geographie entspricht, sie ist dem Gesetze auch ganz entsprechend. — 2395. **M. Böhrem.** Ihrem Wunsche entsprechend werden wir amtlich einschreiten lassen. Die Angelegenheit ist von eminenter Wichtigkeit. — 2396. **S. Brestorvay.** Wir ersuchen Sie betreffs der Schrift unsere Privatmittheilung zur Kenntniß zu nehmen. — **K. M. Temesvár.** Es ist das sehr löblich, wenn ein Familienvater in dieser Eigenschaft sich Sympathien verschafft. Aber vergessen Sie nicht, daß der, dem jener Familienvater seit Jahren „fern“ ist, — ebenfalls das Glück hat, zahlreiche Familie zu besitzen.

Anzeigen.

Sicherer Erfolg!

Gichtgeist

Binnen 6 Monaten
mehr als 5000 Gicht-
kranke geheilt!

wunderbar wirkend gegen Gicht & Rheumatismus — selbst bei
veralteten Leiden überraschende Erfolge bisher erzielt — ver-
sendet á 1 fl. 20 kr.

(241, 10—20)

V. F R A N Z

Bäderkur entbehrlich!

in **Holoubkau**

(Köerner)

Erfolg garantiert!

== Offene Stellen. ==

Das
Central-Versorgungs-Bureau „Nordstern“
jetzt Weidenstr. 10, Breslau, Weidenstrasse 10,

wird für

== Offene Stellen. ==

== **Stellenjuchende aller Branchen** ==

== Offene Stellen. ==

aufs Beste empfohlen.

Per sofort und später werden im In- und Auslande placirt:

- Direktoren,** Inspektoren und Administratoren, Gutsverwalter, Wirthschafts-Schreiber, Förster, Oeconomen, Brenner, Gärtner.
- Buchhalter,** Reisende, Lagerhalter, Correspondenten, Magazinsverwalter, Comptabilisten, Commis diverser Branchen, Lehrlinge.
- Ingenieure,** Monitore, Techniker, Chemiker, Pharmaceuten, Maschinen-Werkführer, Lehrer, Candidaten, Conservanten, Bonnen, Laden-Verkäuferinnen, Directorien etc.

Vermittlung sämmtlicher Geschäftszweige.

➔ Anfragen sind 25 kr. in Briefmarken beizufügen. ➔

Stellenvergeber erhalten den Nachweis **kostenfrei.**
geeign. Persönlichkeiten

(258, 2—26)

== Hunderte von Dankschreiben liegen zur Einsicht aus. ==

Ein Buch, **68 Auflagen** erlebt, welches berath wohl keiner weiteren Empfehlung bedürftig ist, diese Thatsache ist in der besten Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich mit einem bewährten Heilverfahren zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit beehren wollten, ist ein solches Werk von **doppeltem Wert** und eine Garantie dafür, daß es sich **nicht** darum handelt, anderen Körpern mit neuen Rezepten herum zu experimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten **500** Seiten starken Buche: Dr. Nix's Naturheilmethode ist bereits die 68. Auflage erschienen. **Tausende und aber Tausende** vertrauen der in dem Buche beschriebenen Heilmethode über **Gesundheit**, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Veräume es daher Niemand, sich dies vorzügliche **populär-medizinische**, 68 Kr. d. B. kostende, in der Landwirthschaftlichen Buchhandlung (Waisenstraße 1) vorrätige Werk baldigst zu kaufen oder auch gegen Einlieferung von 2 Briermarten a 5 Kr. direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welche Legierer auf Verlangen vorher einen 100 Seiten starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet. (263, 1—13)

Von **Richter's Verlags-Anstalt** in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Jedermann **gratis** und **franco** zur Einsicht zugelandet.

Unter dem Titel: **„Handbuch für Schulgemeinden und Ortschulräthe“** erscheint zu **Weihe-Schulboten** (Budapest, Herbstgasse 31.) ein neues circa 18 Druckbogen umfassendes Werk, welches für Gemeindevorstände, Ausschuss- und Schulkommmissions-Mitglieder, Lehrer, Pfarrer und Ortsnotäre unentbehrlich sein dürfte. Das Werk wird enthalten: 1) das Volksschulgesetz, 2) das Gesetz der Volksschulbehörden, 3) die am 2. September l. J. herausgegebenen Verordnungen des Unterrichtsministers, 4) die neuen Anweisungen für die Schulinspektoren, 5) die neuen Anweisungen für die politischen Gemeinden; 6) die neuen Anweisungen für die Ortschulräthe und die Staatsschulen; 7) die Schulverordnung an die Verwaltungsanschlüsse; 8) die Statthalterei-Verordnung der Nationalschulen aus dem J. 1845. 9) das Schulorganisationsstatut der kath. Bischöfe vom J. 1876 und 10) die Schulverordnungen der evangelisch-lutherischen, evang.-reformirten und der für Kirchenbehörden.

Bei dem Umstande, daß die Anweisungen der Regierung in ungarischer Sprache bereits erschienen sind und jede Gemeinde und Schulkommision zu deren Ankauf verpflichtet ist, wird es Solchen, die der ung. Sprache nicht mächtig sind, erwünscht sein, obiges Handbuch in deutscher Sprache zu erhalten.

Bestellungen mit der Verpflichtung das als Nachnahme zu sendende Werk auf der Post einzulösen, nehmen wir mit 1 fl. 30 kr. entgegen. Im Buchhandel wird das Handbuch 2 fl. kosten. Bestellungen sind auf Korrespondenzkarten mit dem Amtssiegel versehen, zu richten: **An die Administration des „Ungarischen Schulboten“ in Budapest, Herbstgasse 31.**

Verlag von **Hill's** Zeitungs-Expedition.

„Minerva“ Buchdruckerei, Fabriksgasse 39. Budapest.